



Bericht des Präsidenten 2007

29.02.08

Zuhanden der GV, 29.02.08, Maihof, Luzern

Oliver Müller
Eichstrasse 25
8045 Zürich
P: 076 456 78 49
G: 044 447 21 69
oliver.mueller@matibi.ch

1. Revue letztes Jahr

Durchhalten in Matibi

Das letzte Jahr ist abermals durch eine dramatische Verschlechterung der Verhältnisse in Zimbabwe gekennzeichnet. Grösstes Problem stellt die Hyperinflation mit momentan 100'000% dar. Die Regierung zahlt die Löhne und Rechnungen, indem Sie wertloses Papier druckt und verteilt. Der Handel greift auf die Methoden der Tauschwirtschaft zurück: Eine Tonne Bohnen für ein Fass Benzin.

Viele Spitäler können unter diesen Umständen nicht mehr funktionieren. Da die Löhne keinen Wert mehr haben, müssen die Angestellten anderweitig ihren Lebensunterhalt bestreiten. Strom und Betriebsstoffe sind Mangelware. Manchmal fehlt der Strom tagelang. In Matibi muss oft der teure Dieselgenerator die für die Gefrierkette und Operationsbetrieb notwendige Elektrizität produzieren.

Trotzdem funktioniert der Betrieb in Matibi weiterhin. Das Spital wurde sogar als das bestgeführte Spital in Süd-Zimbabwe ausgezeichnet – vor dem viel grösseren Spital in der Provinzhauptstadt Masvingo. Dies kann sicherlich zum Teil als Verdienst unseres Vereins betrachtet werden. Durch die Bezahlung der Löhne und der Betriebsstoffe können wir für das Spital eine Grundversorgung sicher stellen. Dass Matibi mit uns über eine Devisenquelle verfügt, ist ein wichtiger Vorteil. Denn die Bezahlung in Zim-Dollar macht mehr und mehr keinen Sinn. Die grossen Ölgesellschaften akzeptieren ohnehin nur harte Währungen.

Der Arzt ist weiterhin voll beschäftigt. Zum Glück wird er seit Oktober von seiner Frau unterstützt, die im Sommer ihr Arztstudium mit Erfolg beendet hat. Die beiden sind glückliche Jung-Eltern. Wir gratulieren. Bis jetzt ist das Top-up für den Arzt unverändert, was sich aber ändern kann. Der GV wird die Reservation eines speziellen Reservepostens vorgeschlagen.

Ein kleiner Verein wächst

An der letzten GV wurde die Gründung einer Materialgruppe beschlossen. Diese Gruppe unter der Leitung von Bruno Müller hat mehrere Ziele: Einerseits soll sie benötigtes Material für das Spital auftreiben, andererseits den Verein im Seetal bekannt machen, um neue Mitglieder zu werben. Beide Bestrebungen tragen grosse Früchte. Vom St. Anna Spital in Luzern durften wir eine grosse Spende an gebrauchtem Medizinalgerät entgegennehmen. Und die Mitgliederzahl ist in diesem Vereinsjahr auf 67 angestiegen.

Nicht nur an Mitgliedern sind wir gewachsen, sondern auch in finanzieller Hinsicht. Auch dieses Jahr durften wir den ausserordentlich hohen Spendenbetrag von über CHF 40'000 entgegennehmen. Ich möchte mich hier ganz herzlich für diese Grosszügigkeit bei allen Mitgliedern und Spendern bedanken. Dieser hohe Betrag ist keineswegs selbstverständlich. Wir hoffen alle darauf, dass es in diesem Stile weitergeht.

Durch die Erbschaft von Frau Dr. Marianne Schönenberger darf unser Vereinsvermögen in Jahr 2008 in finanzieller Hinsicht ein gewaltiges Wachstum verzeichnen. Die Nachlassverwaltung hat die Erbschaft bis auf zwei kleine Pendenzen abgewickelt. Die Konten werden nun auf die Freunde für Matibi überschrieben. Die Erbschaft von über einer Million Schweizer Franken wird im Sinne von Frau Dr. Schönenberger als Fonds betrieben, von dessen Ertrag weitere Projekte finanziert werden können. Beispielsweise wäre die Beschaffung einer Solar-Anlage vielleicht eine nachhaltige, kostengünstige Alternative zu den teuren Dieselmäusen.

Erfolge im 2007

Max Sieber und Hans Rost konnten die Röntgen-Anlage in Betrieb nehmen. Danke für Euren Einsatz. Zurzeit scheint jedoch das Filmmaterial zur Neige zu gehen. Was allenfalls zu einer Finanzierungsbitte an die Freunde für Matibi führen kann. Der zweite Container hat sein Ziel ebenfalls erreicht: Am 15. September konnten die Güter in Matibi ausgeladen werden. Stoffballen, medizinische Geräte, Ampullen und Kleider, Sägemaschinen und vieles mehr fanden neue Besitzer. Eine erste Milchpulverladung ist an das Spital geliefert worden. Weitere folgen hoffentlich.

Mitte Jahr drohten die Medikamente für die angefangenen AIDS-Therapien auszugehen. In Matibi sowie wir hier vor Ort suchten eine nachhaltige Lösung für das Problem. Gemeinsam mit Dr. Muchichwa und dem lokalen UNICEF-Vertreter haben wir ein Gesuch gestellt, als UNICEF-würdige Organisation akkreditiert zu werden. Die Verträge sind momentan in Kopenhagen zur Unterzeichnung. Dies erlaubt uns, Medikamente zu Vorzugspreisen bei UNICEF zu beziehen und Sie von dort aus verschicken zu lassen.

Alles hat doch nicht geklappt

Letztes Jahr haben wir uns vorgenommen, sowohl unseren Webauftritt als auch unsere Flyer-Material weiterzuentwickeln. Leider haben wir dies nicht geschafft. Diese Pendenzen werden ins neue Vereinsjahr übernommen. Das Vorhaben, Stiftungen mit Zweck „Entwicklungshilfe“ anzuschreiben, ist ebenfalls noch nicht durchgeführt worden. Dieses grosse Potential wird im Jahr 2008 für Matibi ausgeschöpft werden. Den geplanten Besuch in Matibi im Herbst 2007 habe ich aus Zeitgründen ebenfalls verschieben müssen.

2. Was bewegt Matibi?

Aus Matibi erreichen uns quartalsweise aussagekräftige Reports. Darin wird detailliert über die durchgeführten medizinischen Massnahmen Auskunft gegeben. Die 125 Betten des Spitals sind gut ausgelastet, die ambulante Station behandelt täglich um die 60 Patienten. Viele Patienten können die staatlichen Gebühren für eine Behandlung nicht selber bezahlen. Das Spital hat deshalb einen Fonds eingerichtet, aus dem die Kosten für Bedürftige bezahlt werden. Das Geld für die Behandlungen bleibt beim Spital, muss also nicht an den Staat abgeführt werden. Das ganze gleicht einem Nullsummenspiel, allerdings muss für Pflege, Nahrung, Medikamente in diesem Fall das Spital aufkommen.

Trotz ständiger Weiterbildung – 24 Personen für AIDS und Malaria Behandlung im November – fehlt es dem Spital an Personal. Die Pflugschaft erreicht nicht das vorgesehene Pensum, die Arbeitslast der Ärzte nimmt ständig zu, da das Spital das einzige mit Doktor im Mwenezi Distrikt ist. Die Zahl der AIDS-registrierten Patienten beträgt 509. Diese Therapien dürfen nicht unterbrochen werden. Momentan kommen die Medikamente wieder regelmässig vom Staat. Dies kann sich aber jederzeit ändern.

Hunger wird mehr und mehr zu einem grossen Problem für das Spital. Die einstige Kornkammer Afrikas liegt wirtschaftlich am Boden. Die Landwirtschaft produziert nur mehr einen Bruchteil der möglichen Produktion. Das Spital erhält Nahrungshilfe von weiteren Organisationen wie zum Beispiel CARE International. FFM hat bisher mit Milchpulver geholfen, die Nahrungshilfe kann sich aber je nach politisch-wirtschaftlicher Entwicklung intensivieren. In den Reports kommen die grössten Einschränkungen des Spitals zur Sprache: Zu wenig Geld vom Staat, um die laufenden Kosten zu decken, zu wenig Diesel, um die Stromausfälle zu überbrücken, zu wenig Personal und Knappheit an Medikamenten. Hier können wir ansetzen.

3. Ausblick auf das 4. Vereinsjahr

Im vierten Vereinsjahr ist es unser Ziel, die laufenden Projekte zu sichern. Dies betrifft die Lohnzahlungen für die Ärzte, Schwestern und den Verwalter sowie die Betriebsstoffe für das Spital. Eine mögliche Alternative ist eine Solaranlage, aber dieses Projekt ist erst eine Idee, die es weiterzuverfolgen gilt. Durch die unsichere Lage in Matibi kann es durchaus möglich sein, dass sich im Laufe des Jahres die Prioritäten verschieben. Nahrung und Medikamente stehen plötzlich zuoberst auf der Wunschliste. Budgetrückstellungen für Dringliches und Unvorhergesehenes werden der GV zur Beratung vorgelegt. Ein Transport nach Matibi mit den Gütern, die von der Materialgruppe gesammelt werden, muss ebenfalls in diesem Jahr geplant und budgetiert werden.

Die internen Ziele für den Verein umschreiben wir mit „Wachsen und Kommunizieren“. Neue Mitglieder anzuwerben und weitere Spendenquellen für Matibi zu öffnen, stehen beim Punkt „Wachsen“ auf der Traktandenliste. Unter „Kommunikation“ verstehen wir die Neuaufschaltung der Matibi-Webseite mit einem vereinfachten Zugriff für schnelleren Informationsaustausch zwischen Vorstand und Mitgliedern, die Aufbereitung von Neuigkeiten über E-Mail und die Produktion von neuen Flyern, in denen das Geleistete für Interessierte vorgestellt wird.

Es gibt auch dieses Jahr viel zu tun. Vielen Dank für Deine Mithilfe.

Oliver Müller, Präsident „Freunde für Matibi“